J.N. 63811

Hofgastein Gasthof „Zur blauen Traube" 3/8 82

Hochgeehrter Herr!

Ihre liebenswürdigen Zeilen vom 30 v. M. konnten unmöglich anders als ausgleichend wirken. Mein Unmuth ist bis auf den letzten Schatten verschwunden, und nichts bleibt von demselben übrig, als ein Bedauern daß die Scene nicht zum Abdruck kommt, denn ich weiß doch, daß ich durch die lyrischen Ergüsse bei weitem nicht so gut vertreten bin, als ich es durch das dramatische Bruchstück gewesen wäre. Mich wundert daß Sie meine Anschauungsweise in der Sache nicht ganz klar und verständlich finden. Eine Zurückweisung meiner Dichtung aus innern Gründen hätte mich betrüben, aber nicht entrüsten können, verlangte ich doch von Ihnen eine große Strenge des Urtheils. Aber die Zurückweisung einer Scene gegen die weiter gar nichts einzuwenden ist, als daß sie mit gewissen Complikationen sich nicht verträgt, mußte mir um so unangenehmer sein, je unbekannter diese äußeren Umstände mir geblieben waren. Doch nichts mehr davon: die Dinge gehen einmal nicht so glatt wie man sie haben möchte. Anbei ein Dutzend kleiner Gedichte größtentheils Naturempfindungen, die Sie nach Belieben verwenden mögen. Wieder bitte ich um ein scharfes Gericht.

Im Falle als keines von den Liedchen Ihren
Beifall fände, lassen Sie dieselben dem
Verfasser zugehen. Ich will lieber gar nicht
als schlecht vertreten sein. Nehmen Sie
gefälligst diese Erklärung durchaus nicht
als einen leeren Redensart. Bezüglich bio
graphischer Andeutungen verweise ich noch
auf das Buch von Prof. Wuttge über wiener
Journalistiken, und die Geschichte der Revolu=
tion des Jahres 1848 von Helfert. Andere
Notizen schicke ich, wenn ich erst weiß ob
Sie meine Sendung verwendbar finden, und
wie viel Raum Sie mir gewähren können
und wollen. Erkenntlich und dankbar für
die Bemühung das Kleine Zerwürfniß
ins Gleiche zu bringen drücke ich Ihnen
herzlich die Hand und rufe Ihnen zu

auf ein fröhliches Wiedersehen

Ihr

Sigmund Kolisch

WIENER STADTBIBLIOTHEK